

Wien

Herrin der Innenstadt
Bezirksvorsteherin
Ursula Stenzel sorgt
für Ruhe und Ordnung



APACHELHUT FOHRINGER

Köpfe des Landes

Die Streitbare

Schon im Wahlkampf zog sie sich mit unorthodoxen Forderungen Spott zu, seit ihrem Amtsantritt als Bezirksvorsteherin im ersten Wiener Gemeindebezirk im Winter 2005 setzt sich Ursula Stenzel ebenfalls regelmäßig in die Nesseln. „Ruhe und Ordnung“ für die Innenstadt lautet ihre Devise. Sie plädierte für die Schließung von Punschbuden und die Sperrung von Parks für Nichtanrainer, sprach sich für die Einführung von Citymaut und Nachtfahrverbot aus und forderte die Verbannung von Straßenkünstlern aus den Fußgängerzonen. Wenngleich sie mit ihren Forderungen nicht immer im Einklang mit der eigenen Partei steht, den Bewohnern der Inneren Stadt dürfte Stenzel aus der Seele gesprochen haben: Mit einem Plus von über zehn Prozent fuhr sie einen beachtlichen Wahlerfolg für die ÖVP ein. Von Amtsmüdigkeit ist bei der 1945 Geborenen noch nichts zu spüren, die Lust am Schlagabtausch mit der roten Stadtregierung ist ungebrochen. Jüngste Streitpunkte: Stenzel fordert die Sanierung der durch die Fiaker verursachten Schäden an den Straßen, andernfalls droht sie mit einer Totalsperre für die Pferdekutschen. Auch die Fanmeile während der Fußball-Europameisterschaft 2008 ist ihr ein Dorn im Auge. In dieser Causa zeichnet sich aber ein Einlenken ab: Kürzlich wurde Stenzel zur „EM-Botschafterin aus Leidenschaft“ ernannt.

Statistik I

UNWEGSAMES GELÄNDE

Das Leben im Großstadtdschungel ist anscheinend hart und mit vielen Hürden verstell. Anders ist kaum zu erklären, warum ausgerechnet in Wien die meisten Geländewagen gekauft werden. Fast 6000 Neuzulassungen wurden 2006 registriert, gegenüber dem Jahr davor bedeutet dies einen Anstieg von mehr als 30 Prozent.

	Anstieg gegenüber 2005	Neuzulassungen 2006
Wien	+30,3%	5.906
Kärnten	+25,0%	1.828
Steiermark	+22,0%	3.759
Tirol	+13,6%	2.943
Oberösterreich	+12,8%	4.753
Vorarlberg	+5,8%	1.199
Niederösterreich	+4,9%	5.229
Burgenland	+4,9%	856
Salzburg	-3,0%	2.431

Quelle: VCO

Blick zurück

VOR 110 JAHREN

spalteten sich unter der Führung von Gustav Klimt mehrere Künstler wie Koloman Moser und Josef Hoffmann vom Wiener Künstlerhaus ab und gründeten die Vereinigung „Wiener Secession“. Die Initiatoren wandten sich damit gegen den vorherrschenden Konservatismus und einen am Historismus orientierten Kunstbegriff. Bereits in der Gründungsversammlung war der Bau eines eigenen Ausstellungsgebäudes zentrales Anliegen. Schließlich wollte man die moderne Kunst einem breiten Publikum zugänglich machen. Ursprünglich war ein Bauplatz an der Ringstraße vorgesehen, doch die Entwürfe Joseph Maria Olbrichs ernteten im Gemeinderat heftige Proteste. Erst als die Stadt Wien das Grundstück an der Friedrichstraße zur Verfügung stellte, bewilligte der Gemeinderat die „Erbauung eines provisorischen Ausstellungs pavillons auf die Dauer von längstens zehn Jahren“. Doch in Wien halten Provisorien bekanntlich am längsten.



WALTER WOBRAZEK

Wiener Secession Lang währendes Provisorium

VOR 100 JAHREN

wurde die Bestattung Wien, damals als „Gemeinde Wien – Städtische Leichenbestattung“, gegründet. Die Stadt Wien erwarb die beiden größten Privatunternehmen, die Entreprise des Pompes Funèbres und die Concordia, und „verstädtlichte“ die Bestatterbranche, weil der Konkurrenzkampf zwischen den Unternehmen wenig pietätvolle Auswüchse zeigte: So wurden etwa Hausmeister bestochen, damit sie verrieten, wo gerade jemand im Sterben lag. Im Jahr 1952 wurde die Städtische Bestattung als Teilunternehmen in die Wiener Stadtwerke eingegliedert, 1999 erfolgte die Umbenennung in Bestattung Wien. Heute beträgt der Marktanteil des Unternehmens trotz Liberalisierung mehr als 95 Prozent. Im vergangenen Jahr wurden mit knapp 400 Mitarbeitern mehr als 18.000 Bestattungsaufträge abgewickelt.



Imagewandel In Zukunft soll der Wurstelprater im neobarocken Stil erstrahlen

Kürzlich gemeldet

UNENDLICHE GESCHICHTE

Seit 2003 wird an einem neuen Konzept für den Wurstelprater gearbeitet – mit bislang mäßigem Erfolg. Im Mai präsentierte Vizebürgermeisterin Grete Laska Pläne für ein neues Prater-Entree, unmittelbar danach begann man mit dem Bau. Mit Nostalgiebauten aus dem Wien der Jahrhundertwende sollen Touristen künftig in den Vergnügungspark gelockt werden. Doch genau das stößt bei einigen Praterunternehmern nicht nur auf Zustimmung:

Man sei nicht eingebunden worden und befürchte eine Verkitschung des Platzes vor dem Riesenrad, heißt es. 32 Millionen Euro sollen insgesamt in die Neugestaltung des Praters investiert werden, 40 Prozent davon übernimmt die Stadt Wien. Im Frühjahr 2008 soll der Prater dann in neuem Glanz erstrahlen.

Wirtschaft

JOBMOTOR

Der Flughafen Wien ist Österreichs größte Jobmaschine. Das lässt sich aus einer aktuellen Studie von Wifo und Joanneum Research ableiten. 16.000 Menschen finden in Schwechat Beschäftigung. Indirekt werden weitere 52.000 Arbeitsplätze in den Zulieferbetrieben des Flughafens gesichert. Während es österreichweit im Schnitt pro Jahr einen Beschäftigtenzuwachs von nur 0,5 Prozent gibt, schafft der Airport um durchschnittlich fünf Prozent mehr Jobs als im jeweiligen Jahr zuvor. Laut Meinung der Experten wird dieser Trend auch in Zukunft anhalten: Durch den Ausbau des Flughafens und das stetig wachsende Verkehrsaufkommen könnte sich bis zum Jahr 2020 die Zahl der Arbeitsplätze auf mehr als 25.000 erhöhen. Insgesamt erwirtschaften die derzeit rund 68.000 direkt sowie indirekt Beschäftigten eine Wertschöpfung von 4,8 Milliarden Euro.



Flughafen Wien Arbeitsplatz für 16.000 Menschen

ORRITHOMAS GAMHARTER

SÜSSER EXPORT

Das Geschäft mit den rosa Schnitten zieht allmählich wieder an. Während der Vorstand des börsennotierten Wiener Süßwarenherstellers Manner das Jahr 2006 als „äußerst schwierige Phase“ bezeichnete und Umsatzrückgänge hinnehmen musste, wird für das Gesamtjahr 2007 ein Plus von sieben Prozent prognostiziert. Aufgrund von kräftigen Preiserhöhungen bei Rohstoffen wie Milchprodukten und Kakaobohnen ist das Traditionsunternehmen aber zu massiven Einsparungen gezwungen. Das 1890 von Josef Manner gegründete Unternehmen erwirtschaftete im Vorjahr mit 800 Mitarbeitern einen Umsatz von knapp 137 Millionen Euro und beliefert rund 60 Länder mit seinen berühmten Schnitten.



Schnittiges Geschäft Manner erholt sich wieder

MANNER

MYTHENBILDUNG

Seit Langem wird behauptet, das österreichische Nationalgericht, das Wiener Schnitzel, stamme ursprünglich aus Italien – eine Theorie, die der Sprachwissenschaftler Heinz Dieter Pohl nun ins Reich der Legenden verweist. In seinem kürzlich erschienenen Buch „Die österreichische Küche“ weist er auf die typisch österreichischen kulinarischen Besonderheiten hin. Pohl zeichnet die Herkunft des Gerichts nach. Demnach wurde erstmals 1969 in einem italienischen Gastronomieführer die Behauptung aufgestellt, das Costoletta alla Milanese sei das Vorbild für das Wiener Schnitzel. Feldmarschall Radetzky (1766–1858) soll das Rezept nach Österreich gebracht haben. Laut Pohl ist diese Legende jedoch wissenschaftlich nicht belegbar. Vielmehr dürfte die Form der Zubereitung – paniert und in Fett gebacken – hierzulande schon im frühen 18. Jahrhundert üblich gewesen sein.



Nationalgericht Wiener Schnitzel doch nicht italienisch

APAGUENTER R. ARTINGER

SEX IN THE CITY

Der aktuelle Durex-Report des gleichnamigen Kondomherstellers, der alljährlich eine Studie zum Thema Sexualverhalten durchführt, wartet mit einigen bemerkenswerten Daten für Wien auf.

- Wien ist die erotischste Stadt Österreichs.
- Wiener Jugendliche machen ihre ersten sexuellen Erfahrungen im Durchschnitt im Alter von 17,1 Jahren.
- In Wien sind die meisten Vibratoren im Einsatz.
- Die Wiener sind österreichweit sexuell am umtriebigen. Auf durchschnittlich 12,1 Partner kommen die Hauptstädter im Laufe ihres Liebeslebens.



Einwohner: 1.637.772
Fläche: 415 km²
Durchschnittliches Bruttoeinkommen:
Frauen: 20.080 Euro
Männer: 26.147 Euro



Statistik II

ZUSAMMENGEWÜRFELT

Jahr für Jahr steigen in Österreich die Scheidungsraten. Das bringt noch eine andere Entwicklung mit sich: Landesweit gibt es immer mehr Patchworkfamilien – die meisten davon in Wien.

Wien	12,2%	19.100
Kärnten	11,6%	7.200
Vorarlberg	10,7%	4.600
Steiermark	10,2%	13.100
Tirol	9,7%	7.900
Burgenland	8,1%	2.400
Salzburg	7,9%	4.800
Niederösterreich	7,6%	13.400
Oberösterreich	7,2%	11.800

Quelle: Statistik Austria

Blick nach vorn

FLOTTEN-AUFTRIEB

Lange lag er im Dornröschenschlaf, doch seit sich seit nunmehr drei Jahren verstärkt die Gastronomie ansiedelt, entwickelt sich der Donaukanal immer mehr zur Szenemeile. Auch für die Zukunft gibt es weit reichende Pläne: Eine kleine Schiffsflotte soll in den nächsten Jahren auf der engen Wasserstraße anlegen. So soll es etwa ab 2009 ein zweites Badeschiff geben. Die bislang als Partylocation genutzte „DDS Johann Strauß“ soll in eine schwimmende Nobelherberge für musikkaffine Touristen umgebaut werden. Deren Betreiber planen außerdem ein Wellness-Schiff mit Fitnesseinrichtungen. Noch eher graue Theorie sind die Pläne für ein Kulturschiff, das grenzüberschreitend zwischen mehreren Donaustädten pendeln soll. Kolportiert wird auch, dass der EM-Sponsor Adidas beabsichtigt, ein Fußballschiff zu Wasser zu lassen.



AP/ROBERT JÄGER